Nr. 353. — Erstes Blatt.

Donnerstag, 30. Juli 1896.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate **August** und **September** für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mark 34 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Untergang des Kanonenbootes „Iltis".

Die deutsche Marine ist von einem schrecklichen Verlust betroffen worden. Nach einem Telegramm aus Tschifu ist während eines Taifuns am 23. Juli S. M. Kanonenboot „Iltis" zehn Meilen nördlich Southeast Promontory untergegangen. Zehn Mann der Besatzung sind gerettet, alle Uebrigen, einschließlich der Offiziere, umgekommen.

Der Besatzungsetat des Kanonenbootes „Iltis", welches sich schon seit einer Reihe von Jahren auf der ostasiatischen Station befand, betrug 85 Mann; es haben also 75 brave Seeleute ihren Tod in den Wellen gefunden. Kommandant des Kanonenbootes „Iltis" war seit etwa sechs Monaten Kapitänlieutenant Braun, der bis dahin zum Oberkommando der Marine kommandirt worden war. Der Stab des Schiffes setzte sich wie folgt zusammen: Erster Offizier Lieutenant zur See v. Holbach; Lieutenants z. S. Fraustädter, Prasse, Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Hildebrandt, Marine-Unterzahlmeister Loß, Obermaschinist Hill. „Iltis" war ein recht altes und kleines Schiff; es hat nur ein Deplacement von 489 Tonnen; die Zahl der indizirten Pferdekräfte betrug 340. Auf der ostasiatischen Station befanden sich früher die beiden Kanonenboote „Wolf" und „Iltis"; „Wolf" ist zurückberufen und zur Zeit auf der Werft in Danzig einer Reparatur unterworfen, nach Beendigung derselben sollte es wieder nach Ostasien gehen, für diesen Zeitpunkt war dann die Rückbeorderung des „Iltis" in die Heimath ins Auge gefaßt. Die Kanonenboote haben sich nämlich in Ostasien gut bewährt, weil sie vermöge ihres geringen Tiefganges die Flußläufe hinauffahren können. Das Kanonenboot „Iltis" hat trotz seiner Kleinheit in den ostasiatischen Gewässern bei den chinesischen-japanischen Verwickelungen eine ganz hervorragende Rolle gespielt und die deutsche Flagge überall zu Ehren gebracht. Es rettete unter seinem damaligen Kommandanten Grafen Baudissin eine große Anzahl chinesischer Soldaten, welche dem Tode des Ertrinkens nahe waren; von Seiten der chinesischen Behörden wurden dem Kommandanten des „Iltis", seinen Offizieren und Mannschaften für die heldenmüthige That große Aufmerksamkeiten zu Theil; dem „Iltis" wurde das Docken auf einer chinesischen Werft gestattet. Nach Graf Baudissin erhielt der damalige Kapitänlieutenant Ingenohl, Adjutant des kommandirenden Admirals Freiherrn v. d. Goltz, das Kommando des „Iltis". Unter ihm griff das Kanonenboot aktiv in die chinesischen Wirren ein; es zwang durch einige wohlgezielte Schüsse chinesische Rebellen, welche das Auslaufen eines deutschen Schiffes verhindern wollten, zum Aufgeben ihrer Absicht. Der jetzige Korvettenkapitän Ingenohl wurde nach seiner kürzlich erfolgten Rückkehr aus China dem chinesischen Vizekönig Li-Hung-Tschang als Marine-Begleiter beigegeben. Dem Kaiser ist von diesem schweren Unglück, von welchem die deutsche Marine betroffen, sofort telegraphisch Kunde gegeben und eine kaiserliche Kundgebung darf wohl unverzüglich erwartet werden.

Eine andere Mittheilung besagt Folgendes:

S. M. Kanonenboot „Iltis" strandete am 23. Juli Abends 9 Meilen von Schantung-Fire. Das Schiff ist verloren. Die ums Leben gekommenen Offiziere sind: der Kommandant Kapitänlieutenant Braun, der erste Offizier Lieutenant z. S. von Holbach, die Lieutenants z. S. Fraustädter und Prasse, Assistenz-Arzt 1. Klasse Dr. Hildebrand und Obermaschinist Hill. Zahlmeister Loß befand sich zur Zeit in Tschifu. Folgende Mannschaften sind gerettet: Mosloehner, Westpunkt, Priebe, Kühl, Habeck, Kiel, Zimmerling, Langenberg, Voight, Mayfarth, Ofbruik, Labe. Die letzten vier Namen stehen in ihrer Schreibweise noch nicht genau fest.

Der Kapitänlieutenant Braun, der Kommandant des „Iltis", war, ehe er im Mai d. J. nach der ostasiatischen Station ging, drei Jahre lang beim Oberkommando der Marine gewesen. Er galt als einer der hervorragendsten und tüchtigsten Offiziere der kaiserlichen Marine. Er hinterläßt eine Wittwe und einen Sohn; seine Ehe hatte nur drei Jahre gedauert.

Der Obermaschinist Hill war gleichfalls verheirathet. Die übrigen Offiziere waren unverheirathet.

Die letzte Besatzung war im Mai vorigen Jahres hinausgegangen und sollte im nächsten Jahre abgelöst werden.

Ein Modell des untergegangenen Kanonenbootes „Iltis" befindet sich im Kuppelsaal der Berliner Gewerbeausstellung.

* * *

Wie der „Reichs- und Staatsanzeiger" meldet, ist von Sr. Majestät dem Kaiser aus Bergen folgendes Telegramm an den kommandirenden Admiral gerichtet worden:

Bergen, den 29. Juli 1896.

Admiral Knorr, kommandirender Admiral, Berlin.

Es erfüllt Mich mit tiefem Schmerze, Kunde zu erhalten von dem Verluste Meines Kanonenboots „Iltis", welches in Ausübung seines Dienstes mit seinen sämtlichen Offizieren und dem größten Theil seiner Besatzung an der chinesischen Küste gestrandet ist. Viele brave Männer, an deren Spitze ein so hervorragend tüchtiger Offizier als Kommandant stand, habe Ich verloren. Das Vaterland wird mit Mir trauern und die Marine in warmer Erinnerung diejenigen halten, welche bis zum letzten Athemzuge in der Erfüllung ihrer Pflicht das höchste Gebot ihres Lebens sahen.

Wilhelm. I. R.

* * *

Die Depeschen, durch die der Chef der Kreuzer-Division in Chefoo die Katastrophe meldet, lauten:

1. „Iltis" am 23. Abends 9 Meilen von Shantung SO.-Feuer gestrandet. Schiff verloren. Offiziere und Mannschaften ertrunken bis auf Moslöhner, Meyfarth, Ofbruik, Westpunkt, Priebe, Rabe, Kühl, Habeck, Kiel, Zimmerling, Langenberg. Zunächst „Cormoran" und „Arcona" entsendet.

Tirpitz.

2. Von „Iltis" hier zurückgelassen: Zahlmeister Loß, im Hospital Voight.

Tirpitz.

Die Namen in den Depeschen sind zum Theil verstümmelt und werden baldmöglichst nach Eingang der eingeforderten Berichtigung bekannt gegeben werden.

* * *

London, 29. Juli. Nach Chefoo sind Telegramme an Lloyds Marineagentur gelangt, welche den Untergang der „Iltis" bestätigen. Es wurden 11 Personen der Mannschaft gerettet und am Südostvorgebirge Schantung gelandet.

Deutschland.

** **Berlin**, 29. Juli. Durch Befehl des Kriegsministers ist den Angehörigen des Heeres das Verbot der Theilnahme an sozialdemokratischen Vereinen, Versammlungen und Verhandlungen und des Haltens und Einbringens sozialdemokratischer Schriften, Flugblätter u. s. w. in die Kasernen und sonstigen Diensträume nachdrücklich eingeschärft worden. Zugleich ist dadurch die Möglichkeit, diejenigen, welche Angehörige des Heeres in die sozialdemokratische Bewegung hineinziehen und die sozialdemokratische Propaganda in die Kasernen und in das Heer hineinzutragen bestrebt sind, nach § 112 des Strafgesetzbuches mit Gefängniß bis zu zwei Jahren zu bestrafen, in ungleich größerem Maße als bisher, geschaffen worden.

Wenn so, was das Heer anlangt, die Sozialdemokratie als der Todfeind der Disziplin gekennzeichnet und ihre unnachsichtige Bekämpfung mit allen nach dem bestehenden Recht gegebenen Waffen in Aussicht genommen ist, so hat auch das Ober-Verwaltungsgericht für die gesamte Beamtenschaft, die Staatsbeamten, wie nicht minder die mittelbaren Beamten, Kommunalbeamten, Lehrer u. s. w., in dem Urtheil in Sachen des Bürgermeisters von Kolberg ein bemerkenswerthes Fanal angesteckt. Dieser höchste Gerichtshof erkennt in der Hergabe eines städtischen Saales zu einer sozialdemokratischen Wahlversammlung eine mit den Amtspflichten des Bürgermeisters nicht vereinbare Begünstigung der Sozialdemokratie und zwar, weil die Sozialdemokratie notorisch die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staatsordnung bekämpft und deshalb jeder Beamte, und auch der mittelbare, die Verpflichtung hat, jede Unterstützung der sozialdemokratischen Partei zu vermeiden.

Dieses Urtheil räumt mit der linksliberalen Parteidoktrin, als ob die Sozialdemokratie eine Partei genau so wie andere sei und als ob sie nach Recht und Billigkeit zu behandeln sei, wie die anderen Parteien, gründlich auf. Es spricht mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit den Grundsatz aus, daß die Sozialdemokratie, weil sie allein von allen bestehenden Parteien grundsätzlich die Grundlagen unserer Staats- und Rechtsordnung bekämpft, auch anders als die anderen Parteien und zwar entsprechend dieser ihrer Ausnahmestellung zu behandeln ist. Dieser Grundsatz versteht sich ja für Jeden, der sich nicht mit trügerischen Illusionen trägt, längst von selbst, er steht aber in unvereinbarem Gegensatze gegen das, was der linksliberale Doktrinarismus bisher als Axiom bekundet hat. Der Verwirrung, welche dadurch in manchen Köpfen angerichtet worden ist, hat der Spruch des Ober-Verwaltungsgerichts ein Ende bereitet. Jetzt weiß nicht nur jeder Beamte, daß er in der Sozialdemokratie den Todfeind des Staates und der Monarchie zu erkennen und demzufolge zu bekämpfen hat, sondern auch jeder Bürger, daß jede Unterstützung der Sozialdemokratie, direkte wie indirekte, mit den Pflichten eines guten Patrioten unvereinbar ist.

— Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht wird, nach der „Magd. Ztg.", als Herrenmeister des Johanniterordens der Einweihung des von letzterem in Mansfeld errichteten Siechenhauses beiwohnen.

— Die Kolonialabtheilung Berlin, d. h. diejenige Kolonialabtheilung, deren Verhalten zu einer Spaltung innerhalb der Berliner Kolonialfreunde führte, hat den Antrag angenommen, die Regierung solle ersucht werden, die Untersuchung gegen Dr. Peters zu beschleunigen. Die „Köln. Ztg." bemerkt hierzu:

„Wir glauben zu wissen, daß der Regierung ebenfalls viel daran gelegen ist, diese Sache sobald als möglich zu beenden, aber wir haben schon neulich auseinandergesetzt, welche Schwierigkeiten sich dem entgegenstellen. Wenn vereinzelte Freunde des Herrn Peters etwa darauf rechnen sollten, durch ihr Drängen den Untersuchungsrichter — denn nur in der Hand dieses und nicht in der Verwaltung liegt jetzt die Untersuchung — zu vermögen, auf genaueste Feststellung des Thatbestandes zu verzichten und den Fall übers Knie zu brechen, so werden sie sich voraussichtlich täuschen. Die Untersuchung in einem Falle, wie dem Petersschen, muß unseres Erachtens mit solcher Gründlichkeit geführt werden, daß nach ihrem Abschluß auch nicht der allergeringste Zweifel mehr bleiben kann, sei es über die Schuld oder Nichtschuld des Angeschuldigten. Das liegt nicht nur im Interesse der Kolonialverwaltung und des Dr. Peters, sondern in dem unserer gesamten Kolonialpolitik. Durch die Verhaftung des Friedrich Schröder ist hier so wie so ein neues Aergerniß entstanden. Heute wird nun in verschiedenen Blättern eine Reihe sehr ins einzelne gehender Anschuldigungen gegen ihn veröffentlicht, die auf sein Treiben ein recht übles Licht werfen und es nicht recht erklärlich erscheinen lassen, weshalb die Plantagengesellschaft ihn wieder nach Afrika hat gehen lassen, obschon sie wissen konnte und wissen mußte, zu welchen Ausstellungen sein Verhalten gegen Eingeborene und auch gegen Europäer Anlaß gegeben hatte. Es wird getadelt, daß die ihn verhaftende Mannschaft ihn in Ketten nach der Küste gebracht habe, weil das dem Ansehen der Europäer nicht förderlich sein könne. Das ist im Grundsatz wohl nicht falsch, aber Personen, die Schröder kennen, vermuthen, daß er sich seiner Verhaftung mit Gewalt widersetzt haben wird und daß es unmöglich gewesen sein dürfte, ohne Anwendung der äußersten Gewalt mit dem kräftigen, leidenschaftlichen und gewaltthätigen Manne fertig zu werden."

— In Folge der Erregung, welche das anmaßende Treiben der polnischen Geistlichen in letzter Zeit hervorgerufen hat, ist nun, wie bereits gemeldet, der Erzbischof Florian von Stablewski endlich gegen den Propst Bartsch in Woynitz eingeschritten, indem er ihm eine kanonische Warnung ertheilt hat. Ob das eine angemessene Bestrafung für eine dreiste Herausforderung des deutschen Nationalgefühls ist, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls ist die Verwarnung für den fanatischen Propst erst dadurch zu einer Strafe geworden, daß er gezwungen ist, sie einem deutschen Posener Blatte mitzutheilen. Der ehrenwerthe Propst, der, wie bekannt, von deutschen Eltern abstammt, scheinbar aber bisher vergessen hat, seinen Namen zu polonisiren, hat zunächst versucht, sich herauszureden und die Sache so darzustellen, als ob er dem Invaliden Gronostei nur eine freundschaftliche Belehrung gegeben habe über die Stelle, von wo er ein Taufzeugniß für seine Tochter erlangen könne; zu seiner Ueberführung ist aber auch der Wortlaut des Gesuches des Gronostei und seine eigene Antwort öffentlich bekannt geworden, so daß ein Herausreden nicht mehr möglich ist. Und da stellt sich denn heraus, daß der Propst mit dem deutschen Namen Bartsch in der That dem Invaliden einen heftigen Vorwurf daraus gemacht hat, daß dieser einen Brief in deutscher Sprache an ihn gerichtet hat. Wenn dieses Verfahren des Geistlichen nicht die strengste Rüge erhalten hätte, so wäre der Uebermuth der Polen wohl bald so weit gestiegen, daß sie aus dem Verkehr mit ihren Gemeindegliedern, die der deutschen Nationalität angehören, ebenfalls die deutsche Sprache verbannt hätten. Interessant wäre jedenfalls eine nähere Aufklärung über die Thatsache, ob der Erzbischof von Stablewski die Strafe über den anmaßenden Propst aus eigenem Antriebe verhängt, oder aber erst einem äußeren Druck nachgegeben hat. Aus der Unthätigkeit der Regierung in der Angelegenheit der Uebergriffe der polnischen Geistlichen möchte man beinahe schließen, daß Herr von Stablewski doch einmal ein warnendes Beispiel hat geben wollen, daß die deutsche Gutmüthigkeit nicht zu sehr gereizt wird, damit dann in anderen Fällen desto leichter die polnische Propaganda fortgesetzt werden kann. Die Beleidigungen des deutschen Nationalsgefühls werden aber nicht eher aufhören, als bis die Regierung wieder energischer auftritt. Es könnte vielleicht gar nicht schaden, wenn Herr von Stablewski recht dringend an die Aufgaben erinnert würde, die er bei seiner Bestätigung durch die Regierung übernommen hat.

— Eine Ergänzung zu den amtlichen Berichten über die neueren Kämpfe der Schutztruppe in Südwestafrika mit den Khanashottentotten und Ovambandjeru enthalten in Kapstadt aus Walfischbai mit dem Dampfer „Leutwein" eingetroffene Nachrichten von Ende Juni. Zu Okahandya, dem Sitze des Hererohäuptlings Samuel Maharero wurde ein Kriegsgericht eingesetzt, das über die gefangen genommenen Häuptlinge Nikodemus und Kahimmema aburtheilen sollte. Sie wurden beide zum Tode verurtheilt und der Spruch auch unmittelbar danach vollzogen, sie wurden durch acht Soldaten erschossen. Die Schutztruppe soll, nachdem bei Gobabis eine Beruhigung eingetreten ist, einen Zug nach Omaruru zu Manasse und weiter nach Norden und Osten machen, da auch von dort allerlei Mittheilungen über die unsichere Haltung der Herero beim Landeshauptmann eingetroffen sind. Den Verwundeten aus der Schutztruppe geht es gut. In Groß- und Klein-Windhoek haben die Ansiedler Liebesgaben für die im Felde befindlichen Truppen gesammelt und einen ganzen Wagen voll dorthin gesandt, der mit großem Jubel aufgenommen worden ist. Die Abfahrt der 400 Mann Verstärkung der Schutztruppe war im Juni dort bekannt und brachte eine anregende Wirkung auf alle Ansiedler hervor. Da die Verproviantirung dieser großen Truppenmenge sehr schwierig ist, so war das Gerücht verbreitet, man werde diese Leute abtheilungsweise von der Küste nach dem Innern unterbringen, weil sie so von Swakopmund aus leichter mit Nahrungsmitteln versehen werden können. Die Truppen müssen nach Erklärung der mit den Landesverhältnissen Vertrauten überhaupt einige Zeit in der Nähe der Küste verbleiben, da man mit allen vorhandenen Verkehrsmitteln nicht im Stande ist, sie nebst ihrem Gepäck nach dem Innern zu bringen. Schon der Wassermangel gestattet nicht, hunderte von Leuten und eine vielfach größere Anzahl Ochsen 4—500 Kilometer nach dem Innern zugleich zu schaffen.

— Die „Köln. Volksztg." untersucht von ihrem Standpunkte aus, wie sich die Kirche zur sozialen Frage zu stellen habe, und meint:

„Es darf niemals vergessen werden, daß die Kirche neben der Selbstsucht und Schwelgerei der Besitzenden zugleich die durch demagogische Agitationen oft übermäßig angestachelte Begehrlichkeit der „Proletarier" zu bekämpfen hat. Gleiche Vertheilung von Wind und Sonne! Die Kirche hat nur gegen die zu kämpfen, welche die christlichen Gebote übertreten, und das geschieht doch thatsächlich auf beiden Seiten; auch in politischer Hinsicht. Im Uebrigen mögen unsere Gegner aus diesen Darlegungen erkennen, daß uns nichts ferner liegt, als das Christenthum zum Mittel für die „Beherrschung der Massen" aufzufassen, wie sie in thörichtem Aberglauben zuweilen meinen. Uns ist das Christenthum nicht „Mittel" zu irgend welchem Zweck, sondern Selbstzweck und Endziel aller Dinge. Lieber geben wir politische Macht und Einfluß preis als das Christenthum, darum wollen wir es auch nicht entwürdigen und nicht in den Dienst irgend welcher Bevölkerungsklasse stellen — weder in den Dienst der „Bourgeoisie", noch in den des „Proletariats". — Auf beiden Seiten giebt es berechtigte Gesichtspunkte, denen wir uns nicht verschließen können, und deshalb wird die Kirche immer die Fahne der sozialen Versöhnung hochhalten."

— Unter den Anträgen, über die der Londoner internationale Sozialistenkongreß Beschluß zu fassen haben wird, befindet sich auch eine Resolution zu Gunsten der Wiederherstellung Polens. Diese Frage hat, wie man weiß, schon vielfach zu erregten Streitigkeiten in der polnischen Sozialdemokratie selber und weiterhin in der sozialdemokratischen Presse Deutschlands geführt. Hierzu schreiben nun die „Münchner Neuesten Nachrichten":

„Sollte man es für möglich halten, daß ein denkender deutscher Sozialist den Rückfall deutscher, gemischtsprachiger Landestheile im Osten an ein polnisches Staatswesen wünschen oder auch nur dulden möchte? . . . . In der That ist ein Theil der diesseitigen sozialdemokratischen Presse auch nicht erbaut von der Aussicht auf den Heimfall deutscher und österreichischer Grenzlande an ein Zukunftspolen, aber die deutsche Sozialdemokratie ist bekanntlich sehr weitherzig, wenn die Genossen anderer Länder ihre nationalen Beschwerden anmelden. Die deutschen Sozialdemokraten in Oesterreich würden wohl das Opfer der Zurückdrängung ihres nationalen Wesens bringen, indessen die Czechen und Polen wollen es nicht. Man sieht, es giebt wunderliche Widersprüche in der Sozialdemokratie. Die Sonderart auf der Grundlage einer geschlossenen Volksgemeinschaft schlägt durch allen Internationalismus immer von Neuem siegreich durch."

— Die Liller Skandalgeschichte erfährt fortgesetzt eifrige Besprechungen. Die „Hamburger Nachrichten" knüpfen an die Meldung an, daß der Maire zu Lille wegen seiner Haltung auf dem Sozialistenkongresse suspendirt worden ist, und führen dann aus:

„Zu unserer Befriedigung können wir konstatiren, daß sich nicht nur die deutsch-nationale Presse, sondern auch die französische von der vaterlandslosen Erbärmlichkeit, welche bei dieser Gelegenheit seitens der deutschen Sozialdemokraten an den Tag gelegt worden ist, mit Verachtung und Entrüstung abgewendet hat. Für Landesverrätherei im Sinne Liebknechts hat man in Frankreich eben kein Verständniß; unter allen üblen Leuten haben die Franzosen keine, bei denen derartige vaterlandslose Gemeinheiten vorgekommen wären; der Gegner liebt wohl die Verrätherei und deren für ihn nützliche Ergebnisse, nicht aber den Verräther und ebensowenig den Landesverräther. Wir können der „Elbf. Ztg." nur beipflichten, wenn sie schreibt, die Liller hätten sich gesagt, — und diese Logik sei so übel nicht —: wenn in Deutschland solche Charaktere wie die bei ihnen erschienenen Sozialistenführer geduldet würden, auch diejenigen nicht viel werth seien, welche sie duldeten. Ziehen wir das Fazit aus diesen Vorgängen, dann fällt dasselbe für Deutschland jedenfalls tief beschämend aus. Ob diese Erkenntniß dazu beitragen wird, uns endlich aus unserer Indolenz gegenüber den sich täglich steigernden sozialdemokratischen Frechheiten und Nichtswürdigkeiten aufzurütteln?"

Schweiz.

Bern, 29. Juli. Der italienische Gesandte hat, ohne wegen des Züricher Krawalls Reklamationen anzubringen, dem Bundesrathe die Erwartung ausgesprochen, daß die Behörden der Schweiz die Italiener schützen werden.

Italien.

Rom, 29. Juli. Die kirchliche Trauung des Ministerpräsidenten di Rudini mit der Marquise Leonia Incisa ist heute Vormittag vollzogen worden. Der Zivilakt wird heute Abend stattfinden.

Spanien und Portugal.

Madrid, 29. Juli. Nach einer Drahtmeldung aus Kuba schlugen die spanischen Truppen unter Linares die Schaaren der Aufständischen unter Garcia und anderen Führern und brachten ihnen einen Verlust von 29 Todten und zahlreichen Verwundeten bei. Die Kolonne Linares hatte 9 Todte und mehrere Verwundete.

Madrid, 29. Juli. Der Marineminister Beranger erklärte auf Befragen, er hoffe, daß die Frage der italienischen Kreuzer ihre Erledigung finden werde. Spanien könne dieselben erwerben, obgleich eine andere Macht höhere Preise geboten hätte.

England.

London, 29. Juli. Die Blätter billigen übereinstimmend den Ausgang des Jameson-Prozesses und geben ihrer Befriedigung Ausdruck, daß dem Gesetze Achtung verschafft und die bona fides der englischen Regierung außer Zweifel gestellt wurde.

London, 29. Juli. Mit Rücksicht auf den Ausgang des Jameson-Prozesses hat der Anwalt der Chartered Company, Hawksley, dem Anwalt beim Schatzamte brieflich mitgetheilt, daß Cecil Rhodes bereit sei, nach London zu kommen und sich selbst der Regierung zur Verfügung zu stellen, falls seine gerichtliche Verfolgung gewünscht würde.

Rußland.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, verlautet dort, daß die russische Sprache vom nächsten Schuljahre ab in Montenegro, Serbien und Bulgarien als obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt werden wird.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Juli. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korresp.-Bureaus".) Die Operationen im Hauran sind von türkischer Seite eingestellt worden. Als Grund werden Verpflegungshindernisse, Krankheiten und die Schwierigkeit, die zerstreut liegenden Stellungen der Drusen anzugreifen, angegeben. 10 Dörfer sind von Beduinen-Abtheilungen geplündert worden. In den letzten Tagen erschien eine kleine Drusen-Abtheilung, welcher es an Lebensmitteln mangelte, in der Nähe von Damaskus und erregte dort eine große Panik. Es werden Versuche gemacht, die Drusen zu friedlicher Unterwerfung zu bewegen.

Afrika.

Kairo, 28. Juli. Gestern kamen in Egypten 130 Erkrankungs- und 96 Todesfälle an Cholera vor.

Amerika.

Die Brandrede gegen die Besitzenden, mit der Bryan sich auf der Chicagoer Konvention der Demokraten als Kandidat für die Präsidentschaftswahlen einführte, ist das Signal geworden für klassenhetzerische Agitationen wüstester Art. Auf der Konvention der Volkspartei hat dieses Predigen des Klassenhasses die üppigsten Blüthen getrieben. Täglich wurden dort Lieder gesungen wie „Nieder mit den Millionären", „Erschießt die Goldkäfer". Wie die Volkspartei den Haß gegen die Reichen zu nähren und zu schüren sucht, läßt nachstehende Schilderung aus Newyork vom 24. d. M. erkennen:

Das Losungswort der Führer der neuen Demokratie ist, die Massen gegen die Klassen aufzustacheln. Tammany Hall von Newyork, die verderbteste, überzeugungsloseste Gesellschaft der Welt, hat natürlich auch richtig eingesetzt, um im Trüben zu fischen. Letzter Tage beantragte der Tammanent Suiler, vielleicht richtiger geschrieben Seiler, unter dem Jubel der Genossen, den Beschluß, daß Bryan und Sewall die Vertreter der gewöhnlichen Leute sind gegen aufgeblasene arrogante Plutokraten, für die sich abmühenden Massen gegen die indolenten, selbstsüchtigen Klassen. Im demokratischen Lager ist der Haß gegen den Besitz das Hauptagitationsmittel. Im demokratischen Klub der Frauen in Newyork sprach Dr. Ella Jonkins letzter Tage die folgenden Worte: „Wir stehen am Rande der größten Revolution, welche die Welt je gesehen hat. Die Republik ist in Gefahr, unterzugehen. Aber bessere Zeiten kommen, und in 15 bis 20 Jahren wird es als etwas ebenso Verächtliches gelten, ein Millionär zu sein, wie es jetzt gilt, als Verbrecher bezeichnet zu werden." Die Rede wurde von den anwesenden Frauen mit begeistertem Jubel aufgenommen.

Und damit wachsen seine Aussichten, gewählt zu werden. Der Newyorker Berichterstatter der Londoner „Daily News" wägt die Aussichten Mc Kinleys und Bryans gegen einander ab und kommt dabei zu folgendem Ergebniß:

„So sehr es gegen die Meinung angeht, wahrscheinlicher ist, daß Bryan gewählt wird, als daß er nicht gewählt wird. Es giebt 5 Millionen Farmen und wahrscheinlich 7 Millionen Farmer in den Vereinigten Staaten. Das Votum der Farmer bildet den Rückgrat der republikanischen Partei im Norden und Nordwesten. Und die Frage, weshalb die republikanischen Farmer durch die Bank ihre Partei verlassen werden, ist die Silberfrage. Man frage doch einen Farmer in solch einem erzrepublikanischen Staate, wie Pennsylvanien. Kann Mc Kinley nur in seinem eigenen Staate Ohio siegen? Die Dinge, wie sie liegen, bilden die Verzweiflung amerikanischer Politiker. Wahrscheinlich wird der Ausgang nach vier Monaten die größte Ueberraschung für die lebende Generation bilden."

Die Wirkung der kleinkalibrigen Gewehre und ihre Schußwunden.

Von bestunterrichteter Seite schreibt man dem „Br. Gen.-Anz.":

Die beschlossene Einführung eines neuen, wesentlich leichteren, weiter reichenden und treffsichereren, verhältnißmäßig kleinkalibrigen 8 Millimeter-Gewehres für die österreichisch-ungarische Armee lenkt die Aufmerksamkeit auf die kleinkalibrigen Gewehre und ihre Wirkungen. Der scharfe Gegensatz, der in den heutigen Bestrebungen einer verfeinerten Kultur und des Gelangens zu reicherem Lebensgenusse zu den außerordentlichen Fortschritten besteht, die gleichzeitig Technik und Industrie in der rastlosen Vervollkommnung der für den Krieg bestimmten Zerstörungsmittel und Werkzeuge ersinnen, findet in letzterer Hinsicht in der unausgesetzten Steigerung der Leistungsfähigkeit der Feuerwaffen, und zwar namentlich der Gewehre und Geschütze, seinen beredten Ausdruck. Die Verluste an den köstlichsten materiellen Gütern der Völker, an Menschenleben und an Gesundheit durch Verwundungen, werden ihr zufolge in künftigen Kriegen, wenn jene furchtbaren Waffen zu ihrer vollen vernichtenden Wirkung gelangen, wie fast allgemein angenommen wird, ganz gewaltige sein, und darin liegt eine ernste Mahnung für die Regierenden, nur in den alleräußersten, unvermeidlichsten Fällen zum Kriege zu schreiten. Nicht ohne Interesse erscheint es bei dieser Lage der Verhältnisse, der neuesten Gestaltung der Wirkung des Hauptzerstörungswerkzeuges, dessen Wirkungen alle waffendienstfähigen und im besten Alter der Produktion stehenden Männer der Bevölkerung im Falle eines Krieges ausgesetzt sein können, der der kleinkalibrigen Infanteriegewehre, einen Blick zu widmen. Wenn die Einführung der Schnellfeuergeschütze, je nachdem eine große Militärmacht zuerst mit derselben in umfassendem Maße beginnt, und die finanziellen Bedenken gegen dieselbe in den Hintergrund treten, nur noch eine Frage der Zeit zu sein scheint, so gilt dasselbe hinsichtlich der kleinkalibrigen Gewehre. Dieselben sind bereits in Italien, Rumänien, Holland, Schweden und Norwegen mit einem Laufdurchmesser von 6,5 Millimeter zur Einführung gelangt, bezw. werden sie dort zur Einführung gelangen; allein auch die derzeitigen Repetirgewehre der deutschen und der französischen Armee von 8,5 und 8 Millimeter Durchmesser und das neue österreichische Gewehr von ebenfalls 8 Millimeter können im Vergleich zu den früheren Gewehren von 15 Millimeter beim Zündnadel- und 11 Millimeter-Kaliber beim Chassepotgewehr, namentlich hinsichtlich ihrer Wirkungen zu den kleinkalibrigen gerechnet werden. Für die Einführung kleinkalibriger Gewehre war das Streben nach größerer Gestrecktheit der Flugbahn und dadurch größeren bestrichenen Räumen, sowie nach größerer Tragweite, Treffsicherheit und Vermehrung der Muniton maßgebend, und sie beherrschen heute größere Räume mit weit größerer Sicherheit, stärkerem Munitionsquantum und außerordentlich gesteigerter Wirkung. Die Geschosse der neuesten Gewehre durchschlagen bis auf 2000 Meter in der Regel jeden menschlichen Körper und fliegen bis auf 4 Kilometer. Während eines Arbeitertumults in der Schweiz wur-

den durch zehn derartige Geschosse innerhalb 20 bis 150 Schritten 32 Personen getroffen und verwundet, und 13 von ihnen tödtlich.

In Anbetracht der gesteigerten Leistungsfähigkeit der neuen Gewehre und der stärkeren Patronenverwendung, sowie der heutigen besseren Feuerdisziplin und Schießausbildung des Soldaten, wird heute fast allgemein angenommen, daß die zukünftigen Kriege weit blutiger sein und mehr Todte und Verwundete fordern werden wie bisher. Die Ergebnisse des Bürgerkrieges in Chile von 1891, in dem das kleinkalibrige Gewehr zum ersten Male in größerem Maßstabe zur Verwendung gelangte, schienen diese Ansicht zu bestätigen. Der Gesamtverlust der in der Schlacht von Placilla Kämpfenden wird — eine enorme Anzahl — auf 24 Prozent angegeben. Allein bei dieser Verlustzahl sprachen verschiedenartige Einflüsse, wie Stellung, Taktik und Güte der Truppen 2c. zu wesentlich mit, als daß sie als ausschließlicher Ausdruck der Feuerleistung gelten könnten. Die Statistik, allerdings noch nicht derjenigen Kriege, in denen kleinkalibrige Gewehre in ausgedehntem Maße zur Verwendung gelangten, lehrt jedoch im Gegentheil, daß trotz aller Verbesserungen der Feuerwaffen die Schlachten nicht blutiger geworden sind. Die Statistiken von Meckel, Fischer, Faye u. A. über die Menschenverluste in älteren und neueren Schlachten bezeugen übereinstimmend eine gewisse Konstanz der Verluste. Ist eine Truppe bis auf einen gewissen Grad durch Verluste geschwächt, so hört ihr Kampf auf. An diesem Grade ändert jedoch die Bewaffnung Nichts. Es ist daher kein Grund ersichtlich, weshalb dies Verhältniß auch bei der allgemeinen Einführung der kleinkalibrigen Gewehre nicht fortbestehen sollte, da dasselbe lediglich in der moralischen Widerstandskraft der Truppen seine Begrenzung findet. Aus den geschichtlichen Untersuchungen Fayes geht sogar hervor, daß die relativen Verluste in den modernen Kriegen eher ab- als zugenommen haben. Wenn nun einerseits Treffsicherheit und Schußweite größere und die bestrichenen Räume erweiterte geworden sind, so ist es andererseits Aufgabe der Truppenführung und Manövrirkunst, diesen Thatsachen möglichst Rechnung zu tragen, allerdings vermag sie dies nur in einem gewissen Grade. Allein nach übereinstimmenden Berichten aus den verschiedensten Schlachten zielt der Soldat in der Aufregung des Gefechts vielfach nicht ordentlich und schießt in der Regel zu hoch, so daß die gefährlichste Zone des modernen Infanteriefeuers zwischen 900 und 2100 Meter liegt. Hier schafft die Geschoßgarbe mit 50 Prozent Treffern die meisten Verwundungen. Bei Abwägung der Gründe für und gegen eine Erhöhung der zukünftigen Verlustziffern gelangen jedoch manche Sachverständige heute zu der Ueberzeugung, daß auch in zukünftigen Kriegen die relative Verwundetenzahl im Großen und Ganzen den bisherigen Prozentsatz nicht so enorm übersteigen kann. Aus der Statistik der letzten Kriege geht hervor, daß im Allgemeinen auf 100 Mann 18 Verwundete kamen, von diesen Wunden waren 3 tödtliche, 3 schwere und 12 leichte. Allein die Gefährlichkeit und Komplizirtheit der Wunden hat, wie ebenfalls statistisch nachgewiesen wird, stetig zugenommen. Im Kriege von 1870—71 zeigten sich besonders bei Nahkämpfen so unerhört schwere und komplizirte Verwundungen, daß sie nur einer Explosivwirkung zugeschrieben werden konnten. Diese Explosivwirkung rührte jedoch nicht von Explosivgeschossen, sondern von der gesteigerten Geschoßgeschwindigkeit der kleinkalibrigen Gewehre her und kommt stets bei Nachschüssen vor. Das mit ungeheurer Geschwindigkeit in den Körper eindringende Geschoß erzeugt eine Sprengwirkung, die namentlich in den feuchten Theilen desselben eine gewaltige ist. Daher die Gefährlichkeit der Verwundungen. Bei Knochenschüssen ist deren Wirkung ebenfalls eine gewaltige. Bis auf 200 Meter Entfernung werden Röhrenknochen in großer Ausdehnung in zahlreiche kleine und lose Splitter zertrümmert. Bis auf 1600 Meter tritt noch ausgedehnte Splitterung ein. Erst auf 2 Kilometer Entfernung wird die unmittelbare Wirkung auf Knochen merklich geringer. Der Schädel wird jedoch noch bis auf 2700 Meter durchbohrt, früher nur bis zu 800 Meter, die Bauchhöhle bis auf 2 Kilometer. Lungenschüsse sollen dagegen künftig gefahrloser sein und ebenso Gelenkschüsse, und diese, wie auch geringere Knochenverletzungen heilten in den letzten Kriegen in Chile und Chitral 2c. in kürzerer Zeit wie früher und sehr oft mit Erhaltung der Funktion. Ferner setzen die kleinen Einschuß- und Ausschußöffnungen die Infektionsgefahr für die Wunden herab. Aus den vorstehenden Ausführungen geht hervor, daß wir zu unserer Beruhigung annehmen dürfen, daß ungeachtet der gewaltig gesteigerten Leistungsfähigkeit der kleinkalibrigen Gewehre die Verwundungen auch in künftigen Kriegen das bisherige Maß von 18 Proz. nicht übersteigen werden, da die Widerstandsfähigkeit einer Truppe im Durchschnitt — zahlreiche Ausnahmen selbstverständlich vorbehalten — mit dieser Verlustziffer erschöpft ist. Ferner wird ein Theil der Verwundungen leichter, allerdings der übrige Theil derselben in Folge der Sprengwirkung der heutigen Geschosse von enormer Anfangsgeschwindigkeit leider aus um so schwereren Verwundungen bestehen. Der letztere Umstand aber muß offenbar dazu beitragen, die Verantwortung derer, die heute „im Zeitalter des Verkehrs“ Kriege beschließen oder dazu treiben, zu erhöhen und daher die Kriege immer seltener zu machen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 30. Juli. Die Jahresversammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands fand gestern Nachmittag durch Veranstaltung eines größeren Ausfluges, als dessen Ziel die Dohrnschen Anlagen bei Höckendorf galten, einen sehr gelungenen Abschluß. Schon die Dampferfahrt durch den Dunzig an den neuen im Bau begriffenen Hafenanlagen vorbei und über den Dammschen See nach Finkenwalde bot für die auswärtigen Delegirten manches Interessante. In Finkenwalde wurden die Ausflügler von Herrn Obergärtner Albrecht in Empfang genommen und übernahm derselbe mit anerkennenswerther Umsicht das schwierige Führeramt. Nachdem man bei der glühenden Hitze nicht ohne Anstrengung die Höhe des Aussichtstempels bei Finkenwalde gewonnen hatte, um von dort den herrlichen Ausblick in das Oderthal zu genießen, begab man sich auf schönen, schattigen Waldwegen an der Prinzeneiche vorüber nach dem Halteplatz der von Herrn Dr. Dohrn zur Fahrt durch die Buchheide bereitgestellten Wagen. Eine mehrstündige Fahrt auf einem derartigen ländlichen Vehikel bildet nun allerdings ein Vergnügen eigener Art und war es daher nicht zu verwundern, daß einzelne Theilnehmer, denen das „Stuckern“ der Leiterwagen gar zu unbehaglich erschien, eine Fußwanderung vorzogen. Gegen 6 Uhr langte man bei der Försterei Höckendorf an, wo für eine sehr willkommene Erfrischung durch trefflichen Gerstensaft gesorgt war. Auch die gespendeten Exemplare von einem Produkt der Nicotiana tabacum, welches auf Deutsch „Zigarre“ genannt zu werden pflegt, wurden nicht verschmäht. Nach kurzer Rast mußten allerdings nochmals die ominösen Wagen bestiegen werden, doch in wenigen Minuten war nunmehr das Endziel der Fahrt erreicht, wo den Ausflüglern nach des Tages Last und Hitze reiche Erquickung geboten wurde. Die prächtigen Anlagen des Dohrnschen Parkes, welche für den gewöhnlichen Sterblichen schon genug des Reizvollen bieten, mußten naturgemäß bei den hier versammelten Fachleuten ein ganz besonderes Interesse wachrufen, ebenso die ausgedehnte Baumschule, welche früher ausschließlich und jetzt noch zum größten Theil der Anzucht von Ziergehölzen dient. Neuerdings werden auch mit gutem Erfolg Obstbäume herangezogen. Allgemeine Bewunderung erregten die in der Nähe des Herrenhauses stehenden Koniferen, unter denen ein in Höckendorf selbst gefallener Sämling besonders hervortrat. Ebenso lenkte ein in voller Blüthe stehendes Exemplar von Pavia microstatia die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Zum Schluß wurde den Gästen ein Imbiß geboten und die von Nah und Fern herbeigekommenen deutschen Gärtner bewiesen durch die Inanspruchnahme des reich besetzten Buffets, daß sie neben andern guten Eigenschaften des Pommernlandes dessen Küche wohl zu schätzen wissen. Der Verbandsvorsitzende van der Smissen-Steglitz dankte in schlichten, herzlichen Worten für die freundliche Aufnahme, welche Herr Dr. Dohrn den Mitgliedern des Verbandstages habe zu Theil werden lassen und brachte auf den Gastgeber ein Hoch aus. Herr Loock-Berlin gedachte in humorvoller Weise der mannigfachen Fährlichkeiten, welche mit der Wagentour durch die Buchheide verknüpft waren und drückte Herrn Obergärtner Albrecht durch ein kräftiges Hoch den Dank für die umsichtige Leitung der Exkursion aus. Sodann nahm Herr Dr. Dohrn das Wort zu einer Ansprache, er erinnerte daran, daß er bereits bei dem erstmaligen Zusammentreten der Fachgenossen in Stettin dieselben habe begrüßen dürfen, was er mit um so größerer Freude gethan, als er daran zugleich die Einladung knüpfen konnte, in seinem eigenen Heim einzukehren. Für das freundliche Entgegenkommen, das die Delegirten der Einladung gezollt, fühle er sich zu Dank verpflichtet, um so mehr, da die Berathungen des Verbandstages ihm gezeigt hätten, wie sehr es den Gärtnern Ernst damit sei, sich selbstständig weiter emporzuarbeiten. Die Beschreibung der Wagenfahrt durch den Wald habe ihn an ein Vorkommniß in der Versammlung erinnert. Dort hätten einige Abgeordnete die Reisespesen gekürzt sehen wollen, jetzt wären sie selbst vierter Klasse gefahren und hätten gespürt, was es heißt, sich ordentlich durchrütteln zu lassen, das erfülle ihn mit einer gewissen Schadenfreude. Wer freilich gewohnt sei, sich in den „gebirgigen“ Gegenden von Berlin zu bewegen, den werde ein eigenthümliches Gefühl beschleichen, wenn er auf einem Leiterwagen einen Thalweg der Buchheide zu passiren habe. Schließlich wären aber doch alle glücklich ohne die gefürchteten Arm- und Beinbrüche angelangt und jeder werde wohl mit ihm denken Ende gut, alles gut. Redner schloß seine vielfach von Beifall unterbrochene Ansprache mit einem Hoch auf den Verband deutscher Handelsgärtner. Im Verlauf des Abends wurden noch mehrfach Toaste ausgebracht, denn der Wein — besonders der gute — erhebt des Menschen Herz, und endlich fand noch Herr Obergärtner Albrecht zu einigen Dankesworten Gelegenheit, dann aber war der Aufbruch zur unabweislichen Nothwendigkeit geworden und der liebenswürdige Gastgeber sah sich gezwungen, von seinem „Hausrecht“ Gebrauch zu machen. Sicher aber werden die Letzteren sich später noch gern des Ausfluges nach Höckendorf erinnern.

— Dem Förster a. D. Wilhelm Matz zu Ehrenthal im Kreise Randow, früher zu Grunewald im Kreise Neustettin, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Gerichts-Zeitung.

P **Berlin**, 29. Juli. Der Bankbeamte Götze, welcher dem Bankhause Bleichröder die Summe von 105,000 Mark unterschlagen hatte und dann nach Amerika geflüchtet war, wurde heute vom Landgericht zu 4 Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt.

Aus den Bädern.

Bad Driburg im Teutoburger Wald. Ein für die Entwickelung des Badeortes hochbedeutsames Ereigniß ist dieser Tage in feierlicher Weise begangen worden: die Caspar-Heinrichquelle, die von den hervorragendsten ärztlichen und chemischen Autoritäten als der wirksamste Brunnen bei Nieren- und Blasenleiden angesehen wird, ist neugefaßt und bis zu dem Trinkhause an der Brunnenpromenade geleitet worden, während sie früher in einem abseits gelegenen Brunnenhäuschen getrunken wurde. Die so rasch berühmt gewordene Quelle — sie wurde 1889 entdeckt — liefert jetzt die zehnfache Wassermenge, ist vor Wildwässer geschützt und an Kohlensäure reicher geworden, krystallhell strömt der Sprudel, der bereits vielen Tausenden Heilung und Erquickung gebracht hat, in das Glas. Auch die Wiedenquelle, die in Driburg die Verabreichung der kohlensäurereichsten Sprudelstrombäder ermöglicht, ist in zwei in Felsen ausgehauenen und aufgemauerten Schachten gefaßt worden. Diese Arbeiten, die mit ungewöhnlichen Mühen und Kosten verknüpft waren, bezeichnen nach dem Urtheil aller Kenner eine bemerkenswerthe Etappe in dem Vorwärtsstreben des altberühmten Bades, was wohl am besten darin seinen Ausdruck findet, daß der Bau weiterer Logierhäuser und Villen als eine Nothwendigkeit bezeichnet wird und demnächst die bezüglichen Pläne ausgearbeitet werden sollen, wenn es auch einstweilen an Wohnungsgelegenheit nicht mangelt. Das bunt bewegte Bild, welches die Brunnenpromenade darbietet, erhält ein besonders anziehendes Gepräge dadurch, daß Driburg die Charakteristika eines Frauenbades mit denen eines Spezialkurortes für die leidende Männerwelt vereinigt. — Durch das Entgegenkommen der Freiherrlich von Sierstorpff-Cramm'schen Kurdirektion wird namentlich auch alleinstehenden Damen Gelegenheit geboten, die Wunderwirkungen der Driburger Hauptquelle in Verbindung mit der ozonreichen Luft, die den reich bewaldeten Höhen der Umgegend entströmt, zu genießen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. Juli. Ein trauriges Eheleben, das anfangs glücklich war, hat heute, Mittwoch Morgen, mit dem freiwilligen Tode des Mannes einen gewaltsamen Abschluß gefunden, nachdem von der Frau bereits die gerichtliche Scheidung beantragt worden war. Seit vier Jahren wohnte im Kellergeschoß des Hauses Oranienstraße 35 der Pförtner und Arbeiter Theodor Geldner mit seiner Frau und fünf Kindern — drei Knaben und zwei Mädchen — im Alter von 9, 6, 5, 3 und 1½ Jahren. Das Ehepaar war seit 10 Jahren verheirathet und lebte Jahre lang in voller Eintracht und Zufriedenheit. Da begann vor etwa 1½ Jahren der Mann zu trinken, und nun war es mit dem Eheglück aus. Geldner mißhandelte bald auch seine Frau. Im vergangenen Winter vergriff er sich einmal so schwer an ihr, daß ihn im März das Landgericht I zu drei Monaten Gefängniß verurtheilte. Diese Strafe hatte er am 20. d. M. in Plötzensee verbüßt. Als er nach Hause zurückkehrte, sah er dort nur die Kinder wieder. Mit dem ältesten und dem jüngsten hatte seine Frau am Tage vorher die Wohnung verlassen, um sich zu Verwandten zu begeben. Gleich nach seiner Rückkehr kündigte der Hauswirth Geldner die Wohnung, nachdem er ihm die Pförtnerstelle schon beim Antritt seiner Gefängnißstrafe abgenommen hatte. Als er vor einigen Tagen die Scheidungsklage zugestellt erhielt, zeigte der Mann ein verändertes, gedrücktes Wesen und machte wiederholt Versuche, sich mit seiner Frau wieder auszusöhnen. Diese aber hatte zu viel mit ihm erfahren und wies ihn ab. Heute Morgen fanden die drei kleinen Kinder, als sie um 8 Uhr in der Kammer das Bett verlassen hatten und die Stube betraten, dort ihren Vater als Leiche an der Thürklinke hängen.

Berlin, 29. Juli. Weil er seine alte Mutter nicht mehr ernähren konnte, hat der 22 Jahre alte Handlungsgehülfe Hans Ernecke aus der Großen Hamburgerstraße 31 sich zu erschießen versucht. Der junge Mann war längere Zeit schon außer Stellung und es gingen ihm schließlich jegliche Mittel nicht nur zu seinem eigenen Unterhalt, sondern auch zur Unterstützung seiner greisen Mutter, die in der Luckenwalderstraße wohnt, aus. Er nahm sich das so zu Herzen, daß er sich gestern, Dienstag, Abend gegen 9 Uhr aus einem Revolver eine Kugel in die Brust jagte. Hausbewohner hörten den Knall und holten die Polizei; ein Schutzmann brachte den Schwerverletzten mit einer Droschke in ein Krankenhaus.

München, 29. Juli. Nach einem Telegramm der „Neuesten Nachrichten“ aus Neu-Ulm sind drei Arbeiter der Spinnerei in Ay in der Nähe von Neu-Ulm in der Donau ertrunken, als sie beim Kiesausbaggern beschäftigt waren, und der Kahn kenterte.

Wien, 29. Juli. Gestern Abend entgleisten bei Böheimkirchen (Niederösterreich) die Maschine, zwei Personen und ein Gepäckwagen des Wien-Pariser Schnellzuges. Drei Reisende wurden leicht verletzt.

Graz, 28. Juli. Dr. Blodig weilte mit seiner jungen Frau bei deren Vater zu Besuch in Obdach in Obersteiermark. Das junge Paar bestieg die Mallnitzer Tauern. Ein abrollender Stein erschlug die Frau. Als die Nachricht in Obdach eintraf, verlangte der Vater allein zu sein. Nach einer Stunde fand man ihn todt in Folge Herzlähmung. Seine Tochter hatte ihm versprochen, heute heimzukommen, da morgen ihr Namenstag war.

Zürich, 29. Juli. Gestern Abend von 8 bis 11 Uhr fand ein gewaltiger Tumult im Außenquartier Wiedikon statt. Ein von 70 Italienern bewohntes Haus wurde vollständig ausgeräumt, eine italienische Wirthschaft gänzlich demolirt. Die Polizei wurde mehrfach verstärkt und mußte von ihren Revolvern Gebrauch machen. Es fanden zahlreiche Verletzungen statt, ein Bürger wurde tödtlich verwundet. Auf dem Kasernenhof sammelte sich gleichzeitig eine große Menge, und es entstand ein unbeschreiblicher Lärm. Zwei Fenster der Kaserne wurden eingeworfen. Das Militär nahm viele Verhaftungen vor. Augenblicklich herrscht Ruhe.

Zürich, 29. Juli. Der Regierungsrath beschloß, die Züricher Infanteriebataillone 70 und 71, sowie Kavallerie sofort einzuberufen.

Havre, 29. Juli. Ein von Lyon kommender Anarchist Namens Marie Berthe wurde hier verhaftet.

— (Ja so!) Kleiderhändler: „Hier wird nichts gegeben!“ — Fremder: „Sie halten mich für einen Bettler?“ — „Na, so sehen Sie doch auch aus!“ — „Schurke, das wollte ich ja eben hören — das ist nämlich der Anzug, den ich vor 14 Tagen bei Ihnen gekauft habe.“

Viehmarkt.

Berlin, 29. Juli. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 353 Rinder, 7376 Schweine, 2023 Kälber, 1197 Hammel.

Vom Rinderauftrieb blieben ca. 90 Stück unverkauft. 3. Qualität 45—48 Mark, 4. Qualität 39—43 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. 1. Qualität 43—44 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 41—42 Mark, 3. Qualität 38—40 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend. Es wird kaum ganz ausverkauft. 1. Qualität 51—56 Pf., ausgesuchte Waare darüber; 2. Qualität 44—50 Pf., 3. Qualität 38—43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt wurden ca. Dreiviertel des Auftriebs zu Preisen des letzten Sonnabend abgesetzt. 1. Qualität 51—52 Pf., Lämmer bis 55 Pf., 2. Qualität 48—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 29. Juli. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 6,80—7,50. Geschäftslos. Brod-Raffinade I. 24,75—25,00. Brod-Raffinade II. 24,50 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 24,50 bis 25,25. Melis I. mit Faß 23,50 bis —,—. Ruhig, stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 9,30 G., 9,35 B., per August 9,32½ bez., 9,35 B., per September 9,52½ bez. und B., per Oktober-Dezember 9,77½ G., 9,85 B., per Januar-März 10,05 G., 10,10 B. Ruhig.

Köln, 29. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,50, fremder loko 15,25. Roggen hiesiger loko 12,75, fremder loko 12,25, neuer 11,50. Hafer neuer hiesiger loko 13,50, fremder 13,75. Rüböl loko 50,50, per Juli 49,30, per Oktober 49,30. Wetter: Regen.

Hamburg, 29. Juli, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 51,50, per Dezember 48,50, per März 48,50, per Mai 48,50. — Flau.

Hamburg, 29. Juli, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 9,35, per August 9,40, per September 9,57½, per Oktober 9,75, per Dezember 9,92½, per März 10,20. Stetig.

Glasgow, 29. Juli, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. Matt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. Juli. Der Kaiser verblieb gestern Abend mit einem Theil der Umgebung bis 9 Uhr beim deutschen Konsul in Bergen. Heute Morgen sollte die Rückreise angetreten werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Familien-Fideikommisse in Neuvorpommern und Rügen vom 12. Juli 1896.

Paris, 29. Juli. Der Herzog von Orleans zeigte den orleanistischen Komitees brieflich seine Verlobung mit der Erzherzogin Dorothea an und bittet darin die Royalisten, ihre Treue auch auf die demnächstige Herzogin von Orleans zu übertragen, welche sich für die französischen Angelegenheiten sehr interessire und den Anhängern Gegenliebe entgegen bringen werde.

Rom, 29. Juli. Die „Gazetta Torino“ meldet, daß zwischen dem König und dem Zaren ein lebhafter Handschreibenaustausch stattgefunden habe durch Spezialkouriere, wobei es sich hauptsächlich trotz aller Dementis um das bestehende Heirathsprojekt des Kronprinzen mit der Prinzessin Helene von Montenegro handle.

Rom, 29. Juli. Der Senat beendigt heute seine Session. Der König reist morgen nach Monza zur Jagd.

London, 29. Juli. Zu der Verurtheilung Dr. Jamesons schreibt die „Morningpost“, das Verdikt der Geschworenen sei das einzig mögliche gewesen. Wenn aber eine genaue Untersuchung über die Haltung Sir Rhodes und über die Politik des Präsidenten Krüger und des Staatssekretärs Leyds angeordnet werde, so würde dieselbe jedenfalls zu Gunsten der Engländer in Afrika und zu Ungunsten der holländischen und deutschen Uitlanders ausfallen. Der „Standard“ ist mit dem Urtheil zufrieden und erinnert daran, daß die Untersuchung über die Haltung der Chartered Company nur bis nach der Beendigung des Jameson-Prozesses vertagt worden sei; das letzte Wort in dieser Affaire sei also noch nicht gesprochen. Die „Times“ erklären, Jameson und seine Freunde hätten schlecht gehandelt und müßten die strenge aber gerechte Strafe auch abbüßen. Jameson soll dem „Daily Chronicle“ gegenüber geäußert haben, er hätte geglaubt, die Jury würde noch strenger gewesen sein. — Der Kolonialminister Chamberlain schlägt heute eine Untersuchung über die Verwaltung der Chartered Company vor.

London, 29. Juli. Dr. Jameson und Genossen verzichteten auf eine Revision des Urtheils. Sie wurden daher noch in später Abendstunde nach dem Gefängniß von Holloway überführt. Sind auch die Verurtheilten von harter Gefangenarbeit, wie z. B. der Tretmühle, befreit, so unterliegen sie doch allen entehrenden Vorschriften und müssen Gefangenenkleidung tragen. Die Ueberführung geschah in undemonstrativer Weise in Droschken. Von befreundeter Seite wird daran gearbeitet, daß man den Gefangenen ihre eigene Kleidung zurückgiebt und Selbstbeköstigung gewährt.

Konstantinopel, 29. Juli. Die „Egyptien Gazette“ meldet, der Mahdi habe einen von der Kongoarmee desertirten belgischen Offizier zum Chef seiner Artillerie ernannt.

Athen, 29. Juli. Depeschen melden aus Kreta, daß die Türken fünf christliche Dörfer in Brand gesteckt haben, worauf die Christen aus Rache die türkische Ortschaft einäscherten. Das seit Wochen belagerte Fort Konaris wurde von den Christen erstürmt, die Truppen meist niedergemetzelt und 18 Gefangene gemacht. Nach einem noch unbestätigten Gerücht sollen gestern in Kanea Massakres stattgefunden haben.

Newyork, 29. Juli. Ueber Pittsburg ging ein schreckliches Unwetter nieder, wobei 70 Personen ums Leben kamen und zahlreiche Leute verwundet wurden.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 30. Juli.

Kühler, zunächst meistens trübe und regnerisch bei schwachen westlichen Winden, nachher aufklärend.

Wasserstand.

Am 28. Juli. **Elbe** bei Aussig + 0,59 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,85 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,51 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,50 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,84 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,10 Meter, Unterpegel + 0,90 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,56 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,65 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,60 Meter. — Am 27. Juli: **Netze** bei Usch + 0,36 Meter.

Berlin, den 29. Juli 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	105,90bB	Westf. Pfbr.	4%	104,80G
do.	3½%	104,90b	do.	3½%	101,75G
do.	3%	99,70B	Wstp.rttsch.	3½%	100,40G
Pr.Consl.Anl.	4%	105 70b	Kur- u. Nm.	4%	104,70G
do.	3½%	104,80B	Lauenb. Rb.	4%	104 70G
do.	3%	99,90b	Pomm. do.	4%	104,70G
P.St.Schld.	3½%	100,50G	do.	3½%	101,80B
Berl.St.-O.	3½%	101,30bG	Posensche do.	4%	104,70G
do. n.	3½%	103,70G	Preuß. do.	4%	104,70G
Pom.Pr.-A.	3½%	101,75B	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	104,70G
Anl. 94	3½%	101,60G	Sächs. do.	4%	104 70G
Wstp.P.-A.	3½%	101,10G	Schles. do.	4%	104,70G
Berl. Pfdbr.	5%	120,25b	Schl.-Holst.	4%	104,70G
do.	4½%	116,30G	Bad. Esb.-A.	4%	104,00bG
do.	4%	112,90b	Baier. Anl.	4%	105,00B
do.	3½%	105,00G	Hamb. Staats-		
Kur-u.Nm.	3½%	102,50b	Anl. 1886	3%	98,30bG
do.	3½%	—,—	Hmb.Rente	3½%	106,80b
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Zentral-	3½%	101,75G	Staats-A.	3½%	—,—
Pfandbr.	3%	94,70b	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,80B	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,60G	Anleihe	4%	155,10G
do.	4%	—,—	Cöln.-Mind.		
do.	3%	94,60bG	Präm.-A.	3½%	140,75b
Posensche do.	4%	102,00B	Mein.7-Gld.		
do.	3½%	100,60G	Loose	—	22,90G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	—,—
Feuerv.	430	—,—	Germania	45	1190 00G
Berl.Feuer.	170	2290,00B	Mgd.Feuer.	240	4725,00B
L. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Berl. Leb.	190	3950,00B	Preuß. Leb.	42	—,—
Colonia	400	8010,00G	Preuß.Nat.	51	—,—
Concordia	25	1230 00G			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	64,70b	Oest. Gd.-R.	4%	105,00b
Bnk. St.-A.	5%	100,40bG	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl. amort.	5%	100 20G
Gold.-Anl.	5%	45,50bG	R. co. A. 80	4%	102,80b
Ital. Rente	4%	87,75b	do. 87	4%	—,—
Merik. Anl.	6%	95,10bB	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	96,40b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	110,60G	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4 1/5%	—,—	do. 66	5%	175,50bB
do.	4 1/5%	101,90B	do. Bodencr.	5%	121,20G
do.Silb.-R.	4 1/5%	102 10B	Serb. Gold-		
do. 250 54	4 1/5%	—,—	Pfandbr.	5%	88,40B
do. 60er Loose	4%	153,40b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 64er Loose	—	333,10b	do. n.	5%	—,—
Rum. St.-	5%	103,00b	Ung. G.-Rt.	4%	104,40bG
A.-Obl.	5%	103,00b	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	104,00b	12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	104,00b	Pr. Ctrb.Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	100,00G	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-			do.(rz.110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	101,20bG	do.(rz.100)	4%	103,40bB
Dtsch.Hyp.-B.-			do.	3½%	100,60G
Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.Com.-O.	3½%	100,00G
do.	4%	101,70bG	Pr. Hyp.-A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100)	4%	101,60G
Pomm. 3 u. 4			do. (rz.100)	3½%	100,20bG
(rz. 100)	4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers.		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	100,20bB
(rz. 100)	4%	102,90bG	do.	4%	105.10G
Pr.B.-B., unkndb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	115,70G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do.(rz.110)	4½%	109,75b
(rz. 100)	5%	108,25G	do. (rz. 110)	4%	106,40G
do. Ser. 8, 9	4%	101,50bG	do.) rz. 100)	4%	102,40bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	136,10G	Hibernia	5½%	176,80bG
Boch. Bw. A.	—	84,75bG	Hörd. Bgw.	0	11,90b
do. Gußst.	4%	160,50bG	do. conv.	0	16,00B
Bonifac.	0	128,90bG	do. St.-Pr.	0	40,50B
Donnersm.	6%	150,00bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	152,60b
Pr. L. A.	0%	47,09bB	Louise Tiefb.	0	79,00bG
Gelsenkch.	6%	171 25b	Mk.-Wstf.	6	124,75G
Hark. Bgw.	0	139,75bB	Oberschlei.	1%	82 50bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,70B	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	102,75b
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	101,[illegible]0G
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	101,50B
Magdeburg-			Kursk-Kiew		
Leipz.Lit.A.	4%	—,—	gar.	4%	102,10G
do. Lit.B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	103,90B
Oberschles.			do. Smol	5%	104,60G
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	101,40bB
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	102,50G
Saalbahn	3½%	——	Rjaschk.-Mor-		
Gal.C. Ldw.	4%	100,60G	czansk gar.	4%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	104,00b
Gr. R. Eisb.	3%	——	Wladikawk.	4%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	124,75b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,80bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,90b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Gütb.	4%	95,25bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	148,00b	Gal. C. Ldw.	5%	110,50G
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	167,25b
wigshafen	4%	119,60b	It. Mittmb.	4%	94,50b
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	90,30b	Mosk. Brest	3%	—,—
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Ost. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Ndwstb.	5%	—,—
Staatsb.	4%	101,90G	do. L. B.(Elb.	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	90,25b	Sdöst. (Lb.)	4%	44,00B
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	117,40G
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—			

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	68,25G	Harb. Wien Gum.	20%	349,00G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—	L. Löwe u. Co.	20	341,00bG
Leopoldshall	3½%	90 10bG	Magdeb. Gas-Ges.	6%	123,40G
Oranienburg	6%	—,—	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	219,25bG
do. St.-Pr.	6%	158,40G	do. (Lüders)	8%	211,50bG
Schering	15%	250,00bG	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	11	182,00bG	Hallesche	28%	432,50G
Union	8%	110,50bG	Hartmann	7	185,50B
Brauerei Elysium	3%	——	Pomm. conv.	4½%	75,00bG
Möller u. Holberg	0	—,—	Schwarzkopf	12½%	262,00bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	160,40bB
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	114 0 bG
St. Chamott-Fabrik	15%	250,75bG	Wilhelmshütte	4%	—,—
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	194,60G
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	137,75b
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	128,50G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	348,60b
Danziger Oelmühle	—	82,25b	Stett. Electr.-Werke	6%	148,00bG
Dessauer Gas	10%	204,60B	Stett. Pferdebahn	3%	108,90bG
Dynamite Trust	10%	172,30bG	N.Stett. D.-Comp.	0%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.			Dividende von 189[illegible].		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	76,50bG	Disc.-Com.	8%	208,25b
Berl. Eff. B.	4%	127,60G	Dresd. B.	8%	157,90b
do. Hdlsges.	4%	150,10b	Nationalb.	6½%	139,80b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	118,70bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	144,60bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	—,—
Deutsch. B.	9%	186,20b	Reichsbank	6,25%	157,60bG
Dtsch. Gen.	5%	120,80G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70B	Engl. Banknot.	20,355b
Souvereigns	20,36G	Franz. Banknot.	81,10b
20 Frcs.-Stücke	16,23G	Oester. Banknot.	170,30b
Gold-Dollars	4,18G	Russische Not.	216,15b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2⅜ b.

Wechsel-Cours v. 29. Juli.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,35G
do.	2 M.	2½%	167,60b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,90G
do.	2 M.	2½%	80,70b
London	8 T.	2 %	20,375b
do.	3 M.	2 %	20,33b
Paris	8 T.	2 %	80,95b
do.	2 M.	2 %	80,75G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,20b
do.	2 M.	4 %	169,15b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,65b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	75,45b
Petersburg	8 T.	4½%	216,00b
do.	3 M.	4½%	213,95b

Die evangelische Gemeinde in Smyrna bittet um Beiträge zur Erbauung einer Kirche, für welche bis jetzt 4000 ℳ. gesammelt sind. Es wird eine deutsche Kirche in Smyrna nicht nur in kirchlicher, sondern auch in nationaler Hinsicht von großer Bedeutung für das Ansehen und die Sicherheit aller Deutschen sein. Der Kaiserl. Konsul z. D. Freiherr von Münchhausen, Groß-Lichterfelde bei Berlin, früher in Smyrna, ebenso wie die Expedition unseres Blattes nimmt Gaben für die Kirche in Smyrna an.

Stettin, den 28. Juli 1896.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Granit- bezw. Kunstsandstein-Treppenstufen zum Neubau der Knaben-Mittelschule an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

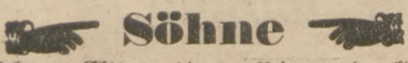
Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 10. August 1896, Vorm. 11 Uhr** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 ℳ von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Landwirtschaftl. Jnstitut Lehranstalt.

für **Buchführung, Amtssachen.** Junge Leute, solide Beamte finden von hier das beste Fortkommen, dauernder Stellen.
Vorsteher **J. Klix**, vm. Landwirth, Amtsvorsteher, **Charlottenburg**, Stuttgart-Platz 1 A.



Söhne

angesehener Eltern, die aus Neigung oder Gesundheitsrücksichten den **Gärtner-Beruf** ergreifen, finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme und sorgfältige Ausbildung an der bestempfohlenen und stärkst besuchten
Gärtner-Lehranstalt Koestritz
(Leipzig-Gera).
Prospekt und nähere Auskunft die Direktion.

Ostsee-Bad Colberger Deep.

1 Stunde von Colberg, 1/2 Stunde von Station Papenhagen. Billige Wohnungen, ungenirtes ruhiges Leben. Bäder frei. 5 Minuten vom Strande durch 650 Morgen grossen Ficht- und Laubwald. Seehospiz, Hotel, Geflügel-, Zucht- und Mast-Anstalt.

Einige comfortable Wohnungen für pensionirte Beamte und kleine Rentiers sind p. anno zu vermiethen, mit Erlaubniss zur Badevermiethung.

Anfragen an den

Vorstand für Badevermiethungen.

Helene Allrich,

Zahnärztin, americ.
Colleges: Philadelphia, Chicago
Breitestraße 45.
V. 1. Oct. d. J. Paradeplatz 11, 1. Etage, zw. Germania u. Breitestrasse.

Zahn-Atelier

von

Joh. Kröger,
12, Schulzenstraße 12,
im Hause des Herrn **Wolber.**
Einsetzen künstlicher Zähne Plomben, Zahnziehen ꝛc.

Mebes' Handelslehr-Institut befindet sich jetzt Obere Breitestr. 68, 3 Tr. Neue Lehr-Curse am 1. August.

Leihhaus-Auction

im Pfandgeschäftslokale Krautmarkt 1.
Donnerstag, den 30. Juli, Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich im Auftrage des Pfandleihers Herrn **Steinhardt** die bei demselben verfallenen Pfänder, bestehend aus: **Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche** u. s. w., gegen Baarzahlung.

Lehmann, Gerichtsvollzieher.

SOENNECKEN's BRIEFORDNER

* D. Reichs-Patent *

werden allgemein vorgezogen, weil sie
1. die Form eines Buches haben,
2. sehr handlich, einfach und daher dauerhaft sind,
3. sich ihres billigen Preises wegen — M 1.25 — in grösserer Anzahl verwenden lassen.

Berlin * F. Soennecken's Verlag * Bonn * Leipzig

Den An- und Verkauf von Werthpapieren besorgen bei billigster Provisionsberechnung.

Gleichzeitig halten wir unseren **Tresor** mit vermiethbaren Schränkfächern **unter Selbstverschluß** der Miether bestens empfohlen.

A. Th. Rüchel & Co., Bankgeschäft,

Hagenstraße 7.

Stern'sches Conservatorium der Musik.

Berlin SW. Gegründet 1850. **Wilhelmstrasse 20.**

Director: Professor Gustav Hollaender.

Instrumental- und **Gesangsschule, Schauspiel-** und **Opernschule, Seminar, Bläserschule, Chor-** und **Orchesterschule, Elementar-Klavier** und **Violin-Schule.**

Hauptlehrer: Frau Prof. **Selma Nicklass-Kempner, Adolf Schulze** (Gesang), **Felix Dreyschock,** Professor **Heinrich Ehrlich, Albert Eibenschütz,** Professor **Friedr. Gernsheim,** stellvertr. Director, **A. Papendick, Alfred Sormann,** Hofpianist, **E. E. Taubert, L. C. Wolff** (Klavier), Professor **Gustav Hollaender, Heinrich Bandler, Willy Nicking,** königl. Kammermusiker (Violine), **Leo Schrattenholz** (Cello), **Franz Poenitz,** königl. Kammervirt. (Harfe, Harmonium), **Otto Dienel,** königl. Musikdir. (Orgel), Professor **Friedr. Gernsheim,** (Composition), **Ludwig Bussler** (Theorie), **Georg Link,** königl. Schauspieler (Declam., Mimik), **J. Graefen,** königl. Chordirector (Opern-Ensemble) etc. etc.

In der Bläserschule unterrichten die königl. Kammermusiker **C. Prill** (Flöte), **Bundfuss** (Oboe), **Tegeder** (Clarinette), **Köhler** (Fagott), **Littmann** (Horn), **Hoehne** (Trompete), **Kämling** (Contrabass).

Beginn des Wintersemesters **1. September**; Aufnahme jederzeit.

Prospecte kostenfrei durch das Secretariat. Sprechzeit 11—1 Uhr.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.

Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr * Sport-Ausstellung
Alpen-Panorama * Nordpol * Vergnügungspark

Berlin. ***Gewerbe-Ausstellung*** **Berlin.**
125. Friedrichstr. **Privat-Logis.** **Friedrichstr. 125.**

5 Minuten von Stettiner Bahn, saubere Zimmer mit schönem Naturgarten, Balkons und reizender Aussicht zu den billigsten Preisen, auf Wunsch Pension.

Fritz Damelang.



Hygienischer Schutz.

Kein Gummi! Nach Professor **Kleinwächter** d. Sicherste.
Aerztlich empfohlen. 1/1 Dtzd. ℳ 3,00, 1/2 Dtzd. ℳ 1,60 franko.
J. Kantorowicz, Berlin C., Rosenthalerstr. 72a.

Aelt. Evang. Jünglings- und Männer-Verein.
Stettin, Elisabethstr. 53.
Sonntag, 2. August 1896:

Familien-Ausflug

nach Siebenbachmühlen (Bergmühle)
Abmarsch vom Berliner Thor um 2 Uhr. **Der Vorstand.**

Verein ehemaliger 54er.

54. Sonnabend, den 1. August, Abends 8 Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung
bei Herrn **Malitz,** Pölitzerstr. 9.
Die Vereinsbilder werden daselbst ausgegeben.
NB. Neue Mitglieder können sich zur Aufnahme daselbst melden. **Der Vorstand.**



Sonderfahrten

am Sonntag, den 2. August:

I. nach Swinemünde

mit Weiterfahrt nach **Heringsdorf**
per Salonschnelldampfer **„Freia".**
Abfahrt 3 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Fahrpreis Stettin—Swinemünde u. zurück ℳ 3,00.
Swinemünde—Heringsdorf ℳ 0,50.

II. nach Misdroy (Laatziger Ablage).

Abfahrt 4 Uhr Morgens p. Doppelschraubendampfer **„Stettin",** 6 Uhr Morgens p. Schnelldampfer **„Der Kaiser".**
Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Fahrpreis: I. Pl. ℳ 3,00, II. Pl. ℳ 1,50.

III. nach Wollin, Cammin, Berg- und Ost-Dievenow

per Schnelldampfer **„Misdroy".**
Abfahrt 5 Uhr Morgens. Rückfahrt von Ost-Dievenow 4.30, von Berg-Dievenow 4.45, von Cammin 5.15, von Wollin 6.30 Nachm.
Fahrpreis nach Wollin, Cammin I. Pl. ℳ 3,00, II. Pl. ℳ 2,00, nach Dievenow ℳ 3,50.

J. F. Braeunlich.



Stettin-Misdroy (Laatziger Ablage).

Vom **1. August** ab fahren die Dampfer ab **Stettin** werktäglich
12,30 Nachm.

J. F. Braeunlich.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania",** Capt. R. Perleberg.
Von **Stettin** jeden Mittwoch u. Sonnabend 1 Nachm.
Von **Kopenhagen** Montag u. Donnerstag 2 Nachm.
I. Cajüte ℳ 18, II. Cajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania", **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Gut möblirte Stube mit Pension Lindenstr. 25, 3 Tr. bei Frau **Fromm.**



Zum Stapellauf

des Schnelldampfers
„Friedrich der Grosse"
am **Sonnabend, den 1. August,** 12 Uhr Mittags, fahren die Dampfer **„Stettin"** und **„Neptun"** gegen **11 Uhr** Vorm. vom Dampfschiffbollwerk.
Fahrkarten à 50 Pf. sind vorher in meinem Comtoir, sowie an Bord der Dampfer erhältlich.

J. F. Braeunlich.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 195. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 2. Klasse bis zum 6. August d. J., Abends 6 Uhr, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust des Anrechts zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer
Lübcke. Seiler. Sendler.
Metzler. Heegewaldt. Habelmann.
Wegner, Grabow a. O.

Haushaltungs-Pensionat

geleitet von **M. Schwieger, Nauen** bei **Berlin.**
Gründliche, praktische Anleitung in der Haushaltung: Kochen, Wäsche, Handarbeit, Schneidern, Fortbildg. in Sprachen, Musik, Malen, Turnen. Pension jährl. 550 Mk. Prospekte durch die Vorsteherin.

Leihhaus-Auktion

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, Albrechtstr. 3a.
Dienstag, den 4. August, Vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Auftrage der Pfandleiher **Gebr. Solms** hier verfallene Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.

Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Leihhaus-Auction

im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Albrechtstr. 3a.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silber-Sachen, Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Uhren u. s. w., **Donnerstag, den 13. August, Vorm. 9 Uhr,** durch den **Gerichtsvollzieher Herrn Bock** in öffentlicher Auktion gegen sofortige Baarzahlung verkauft. Der Ueberschuß ist vom **17.** bis **27. August** in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheines zu erheben.

Indem ich das Verzeichniß der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder bis zum Auktionstage **eingelöst oder verzinst** werden können.

7401 6 29 38 49 61 65 85 97 503 4 5 49 58 59 71 94 603 10 12 25 26 30 37 38 44 50 56 64 66 67 69 80 85 86 95 97 99 700 1 7 12 13 14 15 16 17 19 21 22 25 27 28 29 30 31 32 34 35 36 40 41 42 48 49 56 61 63 67 85 87 88 94 96 97 98 806 7 14 19 20 23 25 34 40 47.

A. Kuhl, Frauenstr. 28.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

— 63 Auflage —

Die Selbsthilfe,

praktischer Ratgeber für alle jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch jeder, der an Herzklopfen, Angstgefühl und Nervenschwäche leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Preis 1 Mark (in Briefmarken). Zu beziehen von Dr. **L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.**

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Bismarckstr. 18, a. Pl., 6—5—4 Z., Balk., Bdst. z. v.
Berliner Thor 5, sofort oder später z. v.
Kronenhofstr. 12, herrsch. Wohn., Balk., resp. G., Pfdst., Rem., f. Hinth., ff. o. sp. N. Kantst. 11, l.

5 Stuben.

Augustastr. 10, III, 5 Stb., Zbh., z. 1. 10. Zu bes. 10—2 Uhr. N. b. Wirth, Paradeplatz 22, p.
Birkenallee 21, mit Balkon, zum 1. Okt. z. v.

Burscherstr. 50,
eine Wohnung von 5 Zimmern, Badestube und reichl. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieth. Näh. erth. **Richard Schröder,** im Nebenhause Kurfürstenstr. 6.

Bollwerk 37, II, mit Balkon. Näheres III.
Elisabethstr. 66, mit Bad, z. Oktober z. v.
König-Albertstr. 46, herrsch. Wohn. v. 4 u. 5 Zim., Balk. u. Bdstb., z. 1. 10. N. K. I.
Roßmarkt 6, 3 Tr., eine große helle Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets und Küche, per 1. Oktober 96 sehr preiswerth zu vermiethen. Näh. daselbst i. Lederladen.

4 Stuben.

Albrechtstr. 7, W. v. 4 St., m. r. Zub., 1, 10. 96. N. II r.
Barnimstr. 95, Pionierstr.-Ecke, preiswerth per sofort zu vermiethen.
Bogislavstr. 38, m. … Bdst. 1. 10. N. b. **Eichel.**
Bismarckstr. 27, nahe am Königspl., 1. Etg., 4 Z., Bad u. Zub., z. 1. Okt. miethsfr. N. p. r.
Bismarckstr. 14, eine Wohnung v. 4 Zim., Bade-, Mädchenst. u. Zubeh., z. 1. Okt. z. v.
Bogislavstr. 13, Ecke Philippstr., I, eleg. Wohn. v. 4 Stub., Badest., reichl. Zub., z. 1. 10. z. v.

Falkenwalderstr. 9, 1 Tr.,
4 Bdz. u. Z., 700 ℳ, p. 1. 10. a. c. N. II r.

Friedrichstr. 3, 2 o. 3 Tr., Sonnens., 1. 10. 4 Tr., p. f. Schnd. sgl. o. sp.

Hohenzollernstr. 71, Eckwohnung mit Balkon, Bade- und Mädchenstube zum 1. Okt. z. v.
Klosterstr. 3, herrschaftliche Wohnung mit Kabinet z. 1. 10. Näh. Souterrain Nr. 2.
Saunierstr. 3, Badest., Sonnens., Jal. Näh. H. I.
Stoltingstr. 21, Ecke Saunierstr., I, z. 1. 10.

3 Stuben.

Albrechtstr. 3, 3 St., K., Klos., r. Z. z. Okt. b. W. 1 Tr.
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. III.
Bogislavstr. 36, 1 Tr., m. Zbh. Näh. 2 Tr.

Bogislavstr. 6, fr. 3 Zim.-Wohn., g. Zub., Mädchk. z. 1. Oktb. N. v. K.

Falkenwalderstr. 9, 3 Tr.,
3 Z. u. Zb., 500 ℳ, p. 1. 10. a. c. N. II r.

Bogislavstr. 4, 3 St. u. Zb., z. 1. 10. N. i. Handlsk.
Elisabethstr. 49, 3 Zim., Kab. u. Zub., z. 1. 10. Näh. v.
Frauenstr. 51, 2 Tr., herrschaftl. Wohnung v. 3 gr. St., Kb. u. rchl. Zb. z. 1. 10. miethsfr.
Fuhrstr. 16, Part.-Wohn. mit Zubehör zum 1. August zu vermiethen. Näheres 2 Tr.
Gustav-Adolfstr. 11 b, frdl. Wohn., z. 1. 10. z. v.

Lindenstr. 25, 4 Treppen,
3 Stuben, Badestube, Kloset, Küche, Bodenkammer und Keller zum 1. Oktober zu vermiethen.

Neuestr. 5 b, v., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Oberwiek 12. Näheres 3 Tr. r.
Oberwiek 20a und **24a.**
Scharnhorststr. 12 u. Zubehör, z. 1. Okt. z. v.
Sternbergstr. 8, Wohnung von 3 Stuben und Zubehör, zum 1. 10. zu verm. Näh. II r.
Stoltingstr. 15, Mädchengelaß und Zubehör, 1. Oktober. Zu erfragen 1 Tr. rechts.
Stoltingstr. 21, Eg. Saunierstr., z. 1. 10. Näh. I r.
Unterwiek 13, mit Zubehör z. 1. Oktob. z. v.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Beutlerstr. 1, m. 1 Tr., a. ruh. Leute z. 1. 8.
Stettin, Blumenstr. 16, 2 Stuben, Entree, gr. Küche, mit allem Zubehör, mit schöner Fernsicht, z. 1. Sept. zu verm. Näh. II r.
Bellevuestr. 39, V., m. Z., z. 1. 8. u. 1. 10., s. Oderaussi.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Frauenstr. 50, H. I, 2 Stb., Kam., Kch., z. 1. 8.
Fuhrstr. 14, 2 Stuben nebst Zubeh. zu verm.
Holzstr. 14 b, frdl. Vorderwohn. z. 1. Septemb. z. v.

Kohlmarkt 1, 2. Etage, 2 Vorderz., 1 Kabinet und Küche, nebst Zubehör, zum 1. 10. 96 zu vermieth.

Grabow, Langest. 40, W. v. 2 St., Kch., Korr. m. Wasserl. u. Kl., z. 1. 8. preisw. W. Schnell.
Neuestr. 5 b, Grabow, mit Küche u. Zubeh., Brunnenwasserleitung, 17—19 ℳ
Oberwiek 15, 2 St., Kch., Kls., Wssl. u. Zb., z. 1. 10.
Pölitzerstr. 66, mit Kabinet.
Gr. Wollweberstr. 13, 20—27 ℳ Näh. i. Lad.

Stube, Kammer, Küche.

Abrechtstr. 3, z. August zu verm. b. Wirth.
Blumenstr. 14, Stube, Kammer, Küche, Wasserleitung, 14 ℳ, z. 1. Septemb. z. v.
Grünhof, Elysiumstr. 12, kl. Wohn. sogl. **Werder.**
Fuhrstr. 8, z. 1. Aug. z. v. Näh. 2 Tr.
Fuhrstr. 9, ger. Wohn., gr. Stb., Kam., Kch. u. K. z. v.
Grabow a. O., Linksstr. 6, eine kl. Wohnung mit auch ohne Pferdestallung.
Neuestr. 5 b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 ℳ
Unterwiek 13. **W. Schmidt.**

1 Stube.

König-Albertstr. 48, Entree, Kch. N. Handelsk.
Beutlerstr. 13, eine helle Stube und Küche an ruhige, anständ. Leute zum 1. 8. zu verm.

Schlafstellen.

Albrechtstr. 2, H. 3 Tr. r., ein ordentl. jung. Mann findet freundliche Schlafstelle.
Bogislavst. 22, Vdh. III r., 1 anst. j. Mann f. frdl. W.
Bogislavstr. 23, H. III r., 1 j. Mann f. frdl. Schlafst.
Frauenstr. 25, 1 Tr., ein frdl. möbl. Schlafzimmer mit sep. Eing. an anst. Mann z. v.
Philippstr. 80, II, 1 Mann f. Schlafst. b. **Machalz.**
Schulstr. 2, v. 4 Tr., ein j. Mann f. frdl. Schlafst.

Läden.

Eckladen Anfang der **Falkenwalderstraße,** nebst Wohnung, **z. jed. Gesch. p., p. 1. Okt. a. c. z. v. Off. v. Reflect. sub A. F. i. d. Exped. d. Bl. erb.**
Fuhrstr. 19/20, kl. Lad. m. Hinterstb. Preis 20 ℳ
König-Albertstr. 37. N. p. r. o. Preußischestr. 13, p. r.

Mittwochstr. 2/3 u. 4, auch einzeln 1. Okt. N. Turnerstr. 32, II.

Comtoire.

Gr. Lastadie 53, I, Comtoir, 5 Zim. u. viel Zub., 1. 10. o. sp., a. einz. Paul Beismann.

Geschäftslokale.

Unterwiek 13, Bäckerei sogleich oder später zu verpachten.

Lagerräume.

Kronprinzenst. 9, Entres., p. f. Möb. a. z. Lag., h., trock.

Werkstätten.

Beutlerstr. 1, eine Werkstatt oder Lagerraum.
Kronenhofstr. 25, Ecke Gutenbergstr., ist eine **große Tischler-Werkstatt** sofort zu verm.

Handelskeller.

Preußischestr. 13, a. z. j. a. Gesch. pass. 1. Okt. Näh. p. r.
Preußischestr. 13, 1 gangb. Handelsk., 1. 10. N. p. r.

Wohnungsgesuche.

Kinderl. Ehepaar s. Wohn. v. 2 Zim. m. Zub. i. Vdh. z. 1. Septb. Adr. m. Preisang. unt. **W. S. 6** bis z. 1. Aug. i. d. Exp. d. Bl. erb.

Tante Hannas Geheimniß.

Roman von E. von Linden.

9) Nachdruck verboten.

„Sehen Sie, liebe Freundin," wandte Tante Hanna sich jetzt an Fräulein Armgard, „dort kommt Ihr neuer Nachbar, der junge Herr Marbach von Rotenhof."

Armgard warf einen raschen Blick nach der Chaussee hinüber, worauf auch Steindorf sich erhob, um, wie er bemerkte, den fremden Erben seiner väterlichen Besitzung sich anzusehen.

Als jene sich umwandte, erschrak sie heftig über die Verwandlung, welche mit ihrem Gaste vorgegangen. Sein gebräuntes Gesicht war erdfahl geworden, seine Augen wie verschleiert von Furcht oder Haß.

„Ist Ihnen nicht wohl, Herr Steindorf?" fragte sie mit unsicherer Stimme.

„O, es hat nichts auf sich, danke verbindlichst, meine Gnädige!" erwiderte er, sich hastig über die Stirn streichend, der Anblick jenes Herrn erinnerte mich so grausam an meinen Verlust. — Er wird vielleicht seine Aufwartung machen?" setzte er fragend hinzu.

„Möglich, obwohl er dazu eine passendere Zeit wählen könnte."

„Halten Sie die Etiquette auch hier jetzt so streng aufrecht, mein gnädiges Fräulein? — Dann bedaure ich aufrichtig, mich hierin ebenfalls vergangen zu haben."

„O, mit einem Amerikaner darf man es in dieser Hinsicht wohl nicht so genau nehmen," bemerkte Armgard lachend, „aber — Sie wollen schon aufbrechen, Herr Steindorf?"

Er hatte sich bereits erhoben, seinen Hut ergriffen und verbeugte sich mit auffälliger Hast und Unruhe.

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, meine Gnädige! — aber mit diesem Herrn hier jetzt zusammenzutreffen, das würde in der That meine Kräfte übersteigen. Nehmen Sie sich einstweilen gütigst meiner Lotta an."

Bevor die überraschten Damen zu antworten vermochten, war Steindorf in einem Seitenwege verschwunden.

„Das ist also amerikanisch?" bemerkte Tante Hanna verwundert, „haben Sie ihm eine solche Empfindelei zugetraut?"

„Dies Wort ist wohl etwas zu hart, Tantchen! — Ich kann mir seine Empfindungen bei dem Anblick des neuen Besitzers seines alten Stammgutes sehr wohl vorstellen und bedaure ihn aufrichtig. Ebenso vermag ich es in der That nicht recht zu fassen, weshalb die alten Freunde die schöne Besitzung für einen Spottpreis haben verschleudern lassen, anstatt dieselbe anzukaufen und für den —"

„Musterhaften Sohn getreulichst aufzuheben," fiel Tante Hanna jetzt ironisch ein, „schon gut, Kind. — Der liebe Herr Julius hatte es ja auch vollauf verdient, absonderlich an dem Holtenschen Hause. Doch lassen wir das jetzt, empfangen Sie lieber Ihre Gäste, welche dort wirklich erscheinen."

In der That näherten sich zwei Herren, von Mamsell Evers geleitet, der Rosenlaube.

Tante Hanna erhob sich ebenfalls, um den jungen Herrn Marbach, welcher ihr ja bereits bekannt war, der Herrin des Hauses vorzustellen, worauf jener mit einer Entschuldigung seinen Begleiter, einen deutschen Kaufmann aus Chicago, als seinen besten Freund, der jetzt augenblicklich bei ihm in Rotenhof zum Besuch weile, den beiden Damen vorstellte. —

„Mein Freund Warneck rechnet auf Ihre Nachsicht, mein gnädiges Fräulein!" fuhr Marbach leicht und ungezwungen fort, „daß Sie ihn nicht ob dieses kecken Eindringens für einen amerikanischen Hinterwäldler halten möchten.

Er hatte drüben eine Missis Prien, welche aus hiesiger Gegend gebürtigt war kennen gelernt. Die Dame soll unter andern, wie er behauptet, auch Ihren Namen als den ihrer besten Freundin genannt haben."

„Sie kennen doch ihren Mädchennamen, Herr Warneck?" unterbrach ihn Armgard, sich an den Fremden wendend.

„Nein, den hat sie mir leider nicht genannt, gnädiges Fräulein!" versetzte der Fremde, ein kräftiger Mann mit einem angenehmen, sehr klugen und energischen Gesicht.

„Ich bedaure aufrichtig, sie nicht darum befragt oder denselben in irgend einer andern Weise erfahren zu haben. Konnte damals freilich nicht ahnen, daß mir diese Kenntniß noch einmal von großem Nutzen hätte sein können."

Die beiden Herren hatten mittlerweile auf Armgards Aufforderung Platz genommen und den servirten Kaffee dankend acceptirt.

„Der Name Prien ist mir vollständig unbekannt," nahm die junge Hausherrin jetzt die Unterhaltung wieder auf. „Vielleicht hat sie sich drüben verheirathet. Auch wußte ich nicht, daß eine meiner Freundinnen nach Amerika gegangen wäre."

„Nur Ihre Kousine, welche Steindorf heirathete," warf Tante ruhig ein.

„Ja, das ist aber schon ein halbes Menschenalter her, sagte Armgard lächelnd, gerade zehn Jahre." —

„So lange war Missis Prien auch schon drüben," bemerkte Warneck. „Jetzt freilich ist sie todt, sie starb im letzten Dezember."

„Seltsames Zusammentreffen," meinte Tante Hanna verwundert, „auch Ihre Kousine ist vor wenigen Monaten gestorben. Lebt denn der Gatte jener Dame noch?"

„Er lebt und befindet sich wahrscheinlich und wie ich hoffe, hier in Deutschland. Ich suche ihn nämlich bereits seit zehn Wochen, um ein wichtiges Geschäft mit ihm zu ordnen. Mister Prien war mein Korrespondent und im letzten Jahre mein Geschäftsführer. Er hat mich ohne Abschied verlassen, was mich dazu bewogen, meinen langjährigen Entschluß, das alte Vaterland noch einmal vor meinem Tode wiederzusehen, jetzt auszuführen, um bei dieser Gelegenheit auch Mr. Prien wieder zu begrüßen."

Warneck lächelte humoristisch zu diesen Worten, deren Sinn seinen Zuhörern nicht verborgen bleiben konnte. —

„Haben Sie Ihre Familie daheim gelassen?" fragte Armgard nach einer Pause zerstreut, da ihr Blick in diesem Augenblick auf Lotta fiel, welche ganz ungenirt zwischen ihren Rosen aufräumte und die schönsten und seltensten derselben zu einem mächtig großen Strauße pflückte.

Das aber war der jungen Hausherrin schwächeste Seite, weil sie selber keine Blumen zu brechen vermochte und ihre Rosen deshalb von Jedermann wie Heiligthümer behütet und respektirt wurden.

Tante Hanna folgte ihrem Blick, und wollte sich gerade unwillig erheben, als Mamsell Evers ihr bereits zuvorkam, und sich ganz entsetzt zu der kleinen Frevlerin begab.

„Ich besitze keine Familie," erwiderte Warneck auf Armgards Frage, „und das kommt mir augenblicklich sehr zu Statten, mein Fräulein, da Mr. Prien so freundlich gewesen ist, mir die Sorge um mein Vermögen abzunehmen, so daß ich nach zwanzigjähriger Arbeit von vorne wieder anfangen muß." —

„Und das konnte ein deutscher Landsmann thun?" rief Armgard entsetzt.

„Ja, meine Gnädige," bemerkte hier Marbach trocken, „wir Deutschen besitzen doch nicht alle das Vorrecht, ehrlich und ohne falsch zu sein? Auch ich war eine Zeit lang in Amerika, wo ich meinen Freund Warneck besuchte, habe aber leider gefunden, daß unsere Landsleute es sich ganz besonders angelegen sein lassen, ihre deutschen Brüder zu übervortheilen."

Armgard blickte den neuen Besitzer von Rotenhof zum ersten Mal aufmerksam an und fand, daß derselbe kein besonders schöner Mann war, aber ungemein sympathische Züge und auffallend schöne, treue Augen von stahlgrauer Farbe besaß. Sie erinnerte sich plötzlich seiner Worte vom gestrigen Abend und stellte unwillkürlich in Gedanken Julius Steindorf neben ihn, zwei Gegensätze, wie sie größer nicht gedacht werden konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Gläser [Bromberg].
Vermählt: Herr Max Luther mit Frau Hulda Luther geb. Richter [Stralsund].
Gestorben: Frl. Hilda Lüder [Cröslin]. Frau Rosalie Kramm geb. Meyerheim [Stargard i. P.]. Frau Louise Obermüller geb. Blunk [Neverow]. Frau Wilhelmine Becker geb. Germer [Stargard]. Herr Wilhelm Lakowsky [Ahrendsee bei Brandshagen]. Herr Hermann Benisch [Kolberg].